

Prof. Dr. Alfred Toth

Kleine qualitative Geometrie ontischer Abschlüsse XVIII

1. Eine ontische Grammatik setzt sich, folgt man der von Bense skizzierten Raumsemiotik (vgl. Bense/Walther 1973, S. 80), aus den drei folgenden Teilen zusammen

- der Systemtheorie
- der Abbildungstheorie
- der Repertoiretheorie.

Nicht behandelt wurden bisher Abschlüsse, weil diese den Rahmen der Raumsemiotik sprengen (vgl. Toth 2015a).

Was die ontische Geometrie betrifft, so hatten wir in Toth (2015b) die folgenden zehn als invariant zu betrachtenden qualitativen geometrischen Relationen festgelegt

- Haupt- und Nebendiagonalität
- positive und negative Trigonalität
- positive und negative Orthogonalität
- positive und negative Übereckrelationalität
- Konvexität und Konkavität.

Im folgenden bilden wir, da wir ja nur ontotopologische Abschlüsse behandeln, im Rahmen einer Grammatik der ontischen Geometrie (vgl. Toth 2016a) die qualitativen geometrischen Relationen auf die vier ontischen Relationen, d.h. die Zentralitätsrelation C, die Lagerrelation L, die Ortsfunktionalitätsrelation Q und die Ordinationsrelation O, ab (vgl. Toth 2016b). Jede der somit 36 möglichen Abbildungen hat dann die verkürzte allgemeine Form

geom. Invariante → ontische Relation.

2.1. –Orth → Ex



Rue Saint-Romain, Paris

2.2. – Orth → Ad



Rue des Plantes, Paris

2.3. – Orth → In

Kein ontisches Modell vorhanden.

Literatur

Bense, Max/Walther, Elisabeth, Wörterbuch der Semiotik. Köln 1973

Toth, Alfred, Zu einer triadischen System-Definition. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015a

Toth, Alfred, Grundlagen einer qualitativen ontischen Geometrie I-IX. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2015b

Toth, Alfred, Die Teilgrammatiken der ontischen Geometrie I-CVIII. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016a

Toth, Alfred, Abbildungen qualitativer geometrischer Invarianten auf ontische Relationen I-XXXVI. In: Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2016b

15.7.2016